

**Mayada Al-Khalil**, 30, wuchs in einer syrischen Bauernfamilie auf. Heute lebt sie in Berlin und hilft kleinen syrischen Hilfsprojekten, Spenden aus Deutschland zu bekommen ([www.adoptrevolution.org](http://www.adoptrevolution.org)). Den Kontakt zu ihrer Familie musste sie abbrechen: Die Verbindung mit einer Regime-Gegnerin ist zu gefährlich.

**ONLINE-TIPP** Wir haben engagierte Frauen wie Mayada Al-Khalil zum Mittelpunkt unserer aktuellen Kampagne Generation Frau gemacht: [www.brigitte.de/generationfrau](http://www.brigitte.de/generationfrau)

## DIE STUNDE DER FRAUEN

Noch nie gab es so viele Frauen, die mit ihren Visionen die Welt verändern. Diesmal: die Frau, die aus Syrien floh und jetzt Menschen in ihrer Heimat hilft

# Mayada Al-Khalil

Um sich selbst zu beschreiben, braucht Mayada Al-Khalil nur drei Worte: „Ich bin Revolutionärin.“ Seit sieben Monaten kämpft sie von Deutschland aus für Menschenrechte und Demokratie in ihrer Heimat. So, wie sie es in Syrien getan hat, bevor die Häscher des Assad-Regimes auf einen Schlag fast alle Aktivisten ihrer kleinen Widerstandsgruppe festnahmen oder ermordeten. Mayada Al-Khalil gelang die Flucht nach Deutschland.

Gleich nach ihrer Ankunft in Berlin nahm die 30-Jährige Kontakt zu „Adopt a revolution“ auf. Mit der kleinen Hilfsorganisation hat sie einen Weg gefunden, syrischen Assad-Gegnern von Deutschland aus zu helfen: Sie vermittelt Spenden an lokale Hilfsprojekte in Syrien, zum Beispiel an ein kleines Ärzteteam bei Damaskus, das eine psychologische Betreuung für traumatisierte Kinder anbieten will. Al-Khalil, die mit Widerstandskämpfern im ganzen Land gut vernetzt ist, erfährt von ihren Freunden, wo Hilfe am dringendsten gebraucht wird. Und wo mit wenigen Mitteln viel bewirkt werden kann.

Durch ihr Netzwerk erfuhr sie auch vom Aufbau eines Kindergartens für Flüchtlingskinder in der syrischen Provinz Latakia. Unweit von hier, im angrenzenden Hama, wuchs sie selbst als jüngstes von sieben Kindern auf. Ihre Eltern waren Analphabeten, aber sie taten alles, um ihren Kindern den Zu-

gang zu Bildung zu vermitteln. Mayada Al-Khalil studierte Archäologie – und bekam schon bald die Härte des Assad-Regimes zu spüren: Als sie sechs Jahre vor Beginn der Revolution gemeinsam mit anderen Studenten an einer friedlichen Demonstration teilnahm, wurden die jungen Demonstranten von Scharfschützen bedroht. Dieser Moment veränderte Mayada Al-Khalils Leben. 2011, als das Volk gegen Assad aufbegehrte, war sie sofort dabei, organisierte Proteste, versteckte Verfolgte im Untergrund und demonstrierte, so oft sie konnte.

Dann begann sie gemeinsam mit befreundeten Aktivisten, auf einer Website die Menschenrechts-Verletzungen des Regimes zu dokumentieren. Die kleine Gruppe wurde verhaftet. In dem Gefängnis, in das man sie brachte, hörten sie Schreie, sahen Menschen an den Handgelenken von der Decke hängen. Auch Mayada und ihren Freunden wurde mit Folter gedroht. Der Todesangst, der sie ausgesetzt waren, setzten sie die Hoffnung entgegen, dass ihr Aufstand nicht umsonst sein würde. „Wir haben gesagt: Wir protestieren nicht für uns, sondern für die Generationen, die nach uns kommen.“ Als Mayada Al-Khalil nach drei Monaten freikam, demonstrierte sie weiter, bis zu ihrer Flucht nach Deutschland. Auch wenn sie ihr Land verlassen musste: Die Revolution führt sie weiter. Mit kleinen Projekten, die Großes bewirken können.

TERESA PFÜTZNER

FOTO: JESCO DENZEL